

**DER CURORT
DÜRKHEIM A.
D. HAARDT.
VORTRAG**

F. EPP



747066 18

Der
Ort **Birkheim a. d. Haardt.**

Vortrag,

gehalten

in der medicinischen Section

der

36. Versammlung deutscher Naturforscher & Aerzte

in

Speyer

den 21. September 1861

von

Dr. F. Epp.

— K

Neustadt a. d. H.

Buchdruckerei von D. Kranzbühler jun.

1861.

Meine Herren!

Indem ich Namens der Stadt Dürkheim in der Rheinpfalz Sie begrüße, sei es mir vergönnt, Ihre Aufmerksamkeit für diesen Ort auf einen Moment in Anspruch zu nehmen, welcher er seiner historischen, cultur- und naturhistorischen Beziehungen wegen nicht unwerth sein dürfte.

Wenn Sie am Abhange unseres Gebirges von Süden nach Norden dahinwandern, scheint es Ihnen, als befinden Sie sich noch auf der Höhe desselben, indem nur die Spitzen hervorragen, der Boden aber, welcher sanft nach der Rheinebene sich senkt, und über den die Bergstraße durch die bevölkerteste Gegend der Pfalz dahinführt, jene ungeheure Masse eines Geschiebes sei, welche bei Emporhebung der Vogesen und ihres Ausläufers, des Haardtgebirges, durch die Kräfte des Erdbinnern nach Zertrümmerung und Abspülung des aufgerichteten Gesteins durch die Fluthen eines primitiven Oceans gebildet worden sei. Dieses schön geformte Gebirge hat bei Dürkheim einen Thaleinschnitt, welcher seit den ältesten Zeiten als ein Durchgangspunkt aus Germanien nach Gallien benützt wurde und deshalb auch das älteste Denkmal menschlicher Thätigkeit in der Pfalz, die Ring- oder Heidenmauer und den Vigiliusthurm auf seinen nächsten Anhöhen trug, beide Zeugen für die Wichtigkeit des Passes in früherer Zeit.

Die sonnigen Berge, welche zunächst unser Thal bilden, bestehen aus dem bunten Vogesensandstein, welcher zu so vielen namhaften Bauten in der Pfalz benützt worden ist, und werden bei Dürkheim östlich von einer Hügelkette begrenzt, welche aus Kalk besteht.

Als Zwischenglied dieser beiden Formationen kommt das Diluvium vor, aus Lehm (Löss) und grauer Thonerde — und Alluvium, aus Sand, Gerölle von Kies und Mergelschichten bestehend.

Wo die Thalsohle in die Rheinebene ausläuft, in dem sogenannten Dürkheimer Bruch, findet sich unter dem Thonboden ein

mächtiges Braunkohlenlager, dessen erkennbare Pflanzenüberreste größtentheils aus Coniferen bestehen.

In dem Boden dieses Thaleinganges, um welchen unser Städtchen sich gruppirt, finden sich die Soolquellen, welche wir näher betrachten wollen.

Bereits im Mittelalter wurden hier auf den Brühlwiesen die Salzquellen benützt; zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts treffen wir in der Nähe des Frohnhofes ein Leprosenspital (Gutleuthaus) an, welches die nahen Soolquellen zur Heilung hartnäckiger Hautausschläge wohl benützt haben wird, wie denn heute noch in heißen Ländern das Baden in der See und in salinischen Wassern als ein Hauptmittel gegen Lepra betrachtet wird.

Sowohl in qualitativer als in quantitativer Hinsicht, wie auch rücksichtlich der Gebirgsformation, aus der sie ihren Ursprung nehmen, kommen unsre Soolwasser denen Kreuznachs am nächsten und sie zeichnen sich durch die leichte Löslichkeit ihrer festen Bestandtheile vortheilhaft vor denen anderer Soolen aus.

Schwefelsaurer Kalk ist bei unsern Bohrversuchen bisher nur neusterweise gefunden worden. Die älteren Soolbrunnen sind wegen gebrechlicher Ausbüchfung ihrer Bohrlöcher, wodurch atmosphärische Wasser leicht Zutritt zu ihnen erhalten, wechselnd in ihrem Gehalt. Deshalb wollen wir hier nur die Soole des neuerbohrten Brunnens näher in's Auge fassen, deren Analyse wir der interessanten Untersuchung des Herrn Geh. Hofraths Bunsen in Heidelberg verdanken.

Tausend Theile dieser Soole enthalten:

Zweifach kohlensauren Kalk	0,28350
" " Magnesia	0,01460
" " Eisenoxydul	0,00840
" " Manganoxydul	Spur
Chlorcalcium	3,03100
Chlormagnesium	0,39870
Chlorstrontium	0,00810
Schwefelsauren Strontian	0,01950
Chlornatrium	12,71000
Chlorkalium	0,09660
Chlorlithium	0,03910
Bromkalium	0,02220

Zu übertragen 16,63170

	Uebertrag	16,63170
Chlorrubidium		0,00021
Chlorcäsium		0,00017
Thonerde		0,00020
Kieselerde		0,00040
Freie Kohlensäure		1,64300
Stickstoff		0,00460
Schwefelwasserstoff		Spur
Ammoniumsalze		Spur
Phosphorsaure Salze		Spur
Salpetersaure Salze		Spur
Organische Stoffe		Spur
		<hr/>
		18,28028
Tausend Gramme des Wassers enthalten an Gasen: ch. c.		
Gegenannte halbgebundene Kohlensäure . . .		47,8
Freie Kohlensäure		83,6
Stickstoff		3,7
Schwefelwasserstoff		Spur.
Tausend Theile der Mutterlauge enthalten:		
Chlorcalcium		296,90
Chlormagnesium		41,34
Chlorstrontium		8,00
Chlorkalium		16,13
Chlorrubidium		0,04
Chlorcäsium		0,03
Chlorlithium		11,09
Chlornatrium		20,98
Bromkalium		2,17
Schwefelsauren Strontian		0,20
		<hr/>
		396,88

Jodverbindungen, welche in unsern andern Quellen nachgewiesen sind, gelang es bis jetzt noch nicht in dieser aufzufinden. Möglich, daß sie in dem Salzschlamm gefunden werden, der noch chemisch untersucht wird.

Die heilkräftige Wirkung dieser Soole bewährte sich nach den Erfahrungen der Dürkheimer Aerzte in Fällen von Scrophulose: bei Entzündung der conjunctiva und der Hornhaut.

Gegen chronische Hautausschläge wurde die Soole mit dem besten Erfolg innerlich und äußerlich angewendet. Bei *Pityriasis versicolor* und *Ekzema* erzielte Dr. Kaufmann gute Erfolge. Gegen *Impetigo Mentagra* und Lupusformen habe ich sie selbst mit Erfolg in Anwendung gebracht.

Bei *Pleuritis exsudativa* schien die Soole gute Wirkung zu äußern, weniger bei beginnender Tuberculose. Doch schien der Aufenthalt in der milden Luft Dürkheims, in Wohnungen, welche gegen den Nordwind geschützt waren, in manchen Fällen in Verbindung mit der Traubencur einen Stillstand des Krankheitsprocesses, Milderung und Nachlassen der Krankheitserscheinungen hervorzurufen.

Außerst wohlthätig wirkte die Soole innerlich und als Gradir=luft eingeathmet in Fällen von chronischer Entzündung des Kehlkopfs und der Luftröhre.

Ueber die Wirkung der Soole bei Syphilis, besonders bei *S. inveterata* und *congenita* sind die Ansichten der Dürkheimer Aerzte bis jetzt noch getheilt. Herr Dr. Schulz Bipontinus hat gute Erfolge wahrgenommen.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Gries- und Steinbeschwerden soll sie wegen des starken Lithiumgehaltes kräftig wirken. Auch in Erkrankungen des Uterus und der Ovarien. Bei Fibroiden der letztern hat Herr Dr. Schulz Bipont. günstige Erfolge erzielt.

Zum Schutze gegen Wechselfieber ist Dürkheim ein günstiger Aufenthaltsort; es kommen hier nur von außen eingebrachte Fälle in Behandlung. Nachkrankheiten der Intermittens, wie Anschoppungen von Milz und Leber, verschwinden hier allmählig. Ebenso hydropische Erscheinungen, oedematöse Anschwellungen, wenn noch keine organischen Veränderungen sich ausgebildet haben.

Wir haben gesehen, daß unsre Soole Stoffe enthält, denen eine bedeutende pharmakodynamische Wirkung zuerkannt wird.

Die beiden neuen Elemente, welche von dem genialen Chemiker durch die Spectralanalyse gefunden wurden, sind in pharmakodynamischer Hinsicht noch nicht genauer untersucht.

Wenn auch der Gehalt an Jod- und Bromverbindungen in der Soole Kreuznach's den in unsrer Soole übertrifft, so kommen doch die übrigen heilkräftigen Bestandtheile jener wenigstens gleich; ja einig übertreffen sie sogar, wie der starke Lithiumgehalt beweist.

Die Indication zur Cur im Soolbad Dürkheim stimmt demnach so ziemlich mit der für das Bad Kreuznach überein, dennoch sehen wir die Frequenz des letztern täglich zunehmen, während der Vorauszgang unsres Soolbades nur allmählig stattfindet.

Die Ursachen hiervon liegen zunächst darin, daß beim Entstehen des Bades Kreuznach vor etwa 30 Jahren die Concurrenz, welche es zu überwinden hatte, noch keine so bedeutende war, wie heutzutage, wo an so vielen Orten Soolbäder eingerichtet worden sind.

Dann wurde Kreuznach bald nach seinem Entstehen durch Mitglieder des königlich preussischen Hauses zur Cur besucht, wodurch der Ruf des Soolbades sich schnell hob und die Frequenz seitdem in stetem Zunehmen begriffen ist.

Zuletzt dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß es die Leichtigkeit der Communication ist, welche den Verkehr mit einem Curort hebt und fördert. Eine Zweigbahn ist auch für unsern Curort ein bringendes Bedürfnis, ja es ist schon vielfach der Wunsch laut geworden, es möge die vortreffliche Landstraße, welche Dürkheim mit Ludwigshafen direct verbindet, mit Locomotiven befahren werden, welche auf gewöhnlichen Straßen ohne Schienengeleise sich bewegen. Es würde dadurch die Verbindung mit den größeren Verkehrsstraßen auf die kürzeste Weise bewerkstelligt werden und die günstigen Erfolge für den Fremdenverkehr würden nicht ausbleiben.

Schließlich wollen wir noch eines besondern Vorzugs unsres Curortes erwähnen, der Traubencur, die Curfremde aus den entferntesten Ländern der Erde herbeizieht.

Denn obgleich man diese Cur auch an andern Orten gebrauchen läßt, so genießt doch Dürkheim den ersten Rang unter diesen Curorten, wegen seiner Lage, wegen seines Klima's und seiner Bodenbeschaffenheit, sowie wegen der Qualität seiner Trauben.*)

*) Selbst das nahe Deidesheim, welches einen noch edleren Wein producirt als Dürkheim, eignet sich doch weniger zur Cur, weil es nicht die zur Cur geeigneten Traubensorten, sondern feinere, wie Riesling, Traminer u. s. w. zieht.

Was die Lage betrifft, so bietet Dürkheim eine Abwechslung von sonnigen Höhen, niedern Thalflächen, von lehmigem, sandigem, kiesigem, kalkigem und mergelartigem Boden dar, auf welchem auch ein verschiedenartiges Product erzielt wird.

Denn selbst die Trauben des Südens entbehren mancher Eigenschaften, welche gerade hier zu ihrer vollkommenen Entwicklung kommen, und auch in geringeren Jahren wird zu Dürkheim ein Product erzielt, welches dem Zweck der Traubencur vollkommen gut entspricht.

Diese Cur, mit der gehörigen Umsicht und Sorgfalt gebraucht, mit Consequenz durchgeführt, leistet so oft da noch Hilfe, wo die übrige *materia medica* und die Kraft der Heilquellen uns im Stiche läßt. Da, die Wirkung dieser Cur ist mit vollem Rechte in den Worten enthalten:

tuto, cito et jucunde.

Es verdient demnach Dürkheim sowohl als Soolbad wie als Traubencurort einen vorzüglichen Ruf und ist der Beachtung jedes wissenschaftlich gebildeten Arztes werth. Möge es deßhalb auch von der hochverehrten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte berücksichtigt werden; möge es das Glück haben, die- selbe einmal zu dieser gesegneten Jahreszeit in seinen Mauern begrüßen zu dürfen, wie es schon im Jahre 1853 bereit war, die hochgeehrte Versammlung gastfreundschaftlichst zu empfangen.

Die Trauben an südlich gelegenen Abhängen und Flächen sind früher reif und feurriger, als die aus nach Norden oder Nordosten gerichteten Weinbergen oder den in beträchtlicher Höhe gezogenen Wingerten, wie die Seebacher, wodurch es möglich wird, von Anfangs September bis November frische vom Stocke geschnittene Trauben zur Cur zu erhalten.

In mittlern und geringern Jahrgängen findet die Bildung von Traubenzucker in den übrigen Gegenden Deutschlands nur unvollkommen statt. Die Pflanzensäure herrscht in der Traube vor und macht den Gebrauch derselben unthunlich. Zu Dürkheim dagegen erreicht auch in solchen Jahrgängen die Traube die zur Cur nöthige Reife und entwickelt hinreichend Zuckerkstoff, so daß die Obstsäure nicht vorherrscht.

Die Trauben des Südens dagegen entbehren dieser passenden Mischung der Obstsäure mit dem Traubenzucker. Ihr reicher Zuckergehalt macht sie feurriger; sie erregen Verstopfung, Congestionen und Schlaflosigkeit, so daß sie von vielen Patienten nicht ertragen werden. Aehnliche Wirkung hat man in ausgezeichneten Jahrgängen, wie 1857, 1858 und 1859 auch nach dem Genuß von Trauben aus den bessern Lagen zu Dürkheim beobachtet.













